

hohe Kultur genießen auch in Österreich große Sympathien und sind wiederholt Gegenstand unumgekehrter Anerkennung seitens der österreichischen Regierung gewesen.

Delegierter Kramarec unterzog die auswärtige Politik des Ministers einer abfälligen Kritik, wobei er insbesondere auf die wirtschaftlichen Nachteile verwies, die dadurch verursacht worden seien.

Graf Berchtold erklärt, er werde auf die verschiedenen Anfragen am Schluss der Debatte antworten, nur auf zwei von Kramarec gestellte Fragen wolle er sofort erwidern.

Das österreichische Budgetprovisorium.

Wien, 25. November. Dem Abgeordnetenhaus ist das sechsmonatige Budgetprovisorium zugegangen, in dem der Finanzminister zur Einlösung der am 1. Juli 1914 und am 1. Januar 1915 fälligen Staatsobligationen, sowie zur Beschaffung nachstehender Beträge durch Kreditoperationen ermächtigt wird:

Die Opposition macht die Plenarsitzung der ungarischen Delegation beschlußunfähig.

Wien, 25. November. Die auf Verlangen der oppositionellen ungarischen Delegierten zur Besprechung der Frage der Verwendung der Parlamentswache in den Delegationen sowie der Ausschließung des Delegierten Stefan Rakovsky einberufene außerordentliche Plenarsitzung der ungarischen Delegation ist nach einer Minute Dauer wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen worden, da die Regierungspartei fernblieb.

Das Unterkomitee des österreichischen Budgetausschusses zur Auswanderungsfrage.

Wien, 25. November. Das Unterkomitee des Budgetausschusses beendete heute seine Beratungen in der Angelegenheit des ausländischen Schiffsahrsdienstes. Der ursprüngliche Beschluß des Unterkomitees erhielt eine wesentliche Erweiterung durch die Annahme einer Reihe von Anträgen, die sich vorzugsweise gegen den Mißbrauch im Auswanderungsgeschäfte seitens der ausländischen Gesellschaften richten.

Tisza zu den Versuchen, den ungarischen Kredit zu untergraben.

Budapest, 25. November. Im Verlaufe einer Rede, die Ministerpräsident Graf Tisza heute hier gelegentlich eines Banketts hielt, sagte er u. a. folgendes: Unsere Feinde suchten namentlich in französischen Finanzkreisen den Glauben zu erwecken, daß es gelingen würde, gewisse mit den Lebensinteressen unseres Landes im Widerspruch stehende politische Ziele zu erreichen.

meine Bedauern darüber ausdrücken, daß ein Führer der oppositionellen Partei wie Graf Michael Karolyi sich diese Meinung gewisser Zeitungsorgane zu eigen gemacht hat.

Wechsel in der österreichisch-ungarischen Vertretung am serbischen Hofe.

Wien, 25. November. Aus Belgrad wird gemeldet: Der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron wird in den nächsten Tagen vom König Peter empfangen werden, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Um die französische Anleihe.

Paris, 25. November. Die Kammer setzte die Beratung des Anleiheentwurfs ohne Debatte im Einkommen mit der Regierung auf Donnerstag, den 27. November, fest.

Paris, 26. November. Die für morgen anberaumte Beratung des Anleiheentwurfs dürfte kaum in einer Sitzung beendet werden, da außer den Ministern und dem Berichterstatter des Budgetausschusses, Roulet, bereits jetzt zahlreiche Deputierte der verschiedenen Parteien als Redner eingetragen sind.

Die Kammer fordert die Regierung auf, erstens das Gebiet der militärischen Unternehmungen in Marokko einzuschränken, zweitens durch die Erziehung des Volkes in Waffen die Dauer des Militärdienstes und die mit der Bewehrung verbundenen finanziellen und wirtschaftlichen Lasten zu verringern.

Die englische Regierung zum Kanaltunnelprojekt.

Berlin, 25. November. Die englische Regierung hat, wie man aus London meldet, das Kriegsministerium, die Admiralität und das Handelsministerium aufgefordert, Gutachten zu erstatten, ob der Bau eines Tunnels von Dover nach Calais empfehlenswert sei.

Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien.

Wien, 25. November. Aus Sofia wird berichtet: Wie verlautet, wird König Ferdinand Ende dieser Woche hierher zurückkehren, und der Regierung ist bereits eine diesbezügliche Verständigung zugekommen.

König Ferdinand über die Abdankungsgerüchte.

Wien, 26. November. Die „Neue Freie Presse“ bringt heute einen ihr zur gleichzeitigen Veröffentlichung zur Verfügung gestellten Bericht über eine Unterredung, die der Sonderkorrespondent des „New York Herald“ im Palais Coburg mit dem Könige der Bulgaren hatte.

Eine Abkehr vom Milizsystem in der Schweiz?

Pariser Blätter berichten, daß unter den Schweizer Offizieren ein gewisses Mißvergnügen herrsche. Als Ursache wird angegeben, daß von den Offizieren künftig eine bessere Ausbildung verlangt werden solle.

Marokko.

Kredit für Straßenbau in Französisch-Marokko. Paris, 25. November. Wie offiziell gemeldet wird dürfte die Generaldirektion von Marokko durch Vermittlung des Ministeriums des Äußern vom Parlament verlangen, daß der in dem marokkanischen Anleiheentwurf für öffentliche Arbeiten, insbesondere für Straßenbauten, eingesehte Kredit um 16 Millionen erhöht werde.

Die mongolische Mission beim Zaren.

St. Petersburg, 25. November. Die mongolische Mission mit dem ersten mongolischen Minister an der Spitze ist nach Livadia abgereist.

Regiko.

Heftige Kämpfe bei Juarez. El Paso, 25. November. Die Insurgenten haben bei stürmendem Regen bivouaciert, nachdem ein ver zweifelter Kampf acht Stunden lang gewährt hatte.

nahm, veranlaßte man alle Ausländer, Juarez zu verlassen, und führte sie bis zu der auf amerikanischen Gebiet führenden Brücke.

Deute früh nahmen die mexikanischen Bundesstruppen das Orfesch wieder auf. Augenscheinlich zählten sie darauf, mit ihren schweren Geschützen die Linien der russländischen Sprengung zu können.

Kleine politische Nachrichten.

Wien, 25. November. Die Verhandlungen der Regierung mit den Polen und Ruthenen führten vorläufig noch nicht zum Abschluß.

Wien, 25. November. Benizelos äußerte sich heute abend auf Wunsch der Kammer in der Debatte über die Entlassungen der Presse und gab zu, daß Stratos' Verhalten in der kritischen Zeit zwischen Griechenland und der Türkei die ernstesten Folgen hätte haben können.

Heer und Marine.

Wien, 25. November. Das bisherige Ergebnis der Sammlung für die österreichische Luftflotte beträgt 1 120 000 K.

Arbeiterbewegung.

Leus, 25. November. Heute früh ist die Arbeit außer in Courrières, wo die Nacht unruhig verlief, und in Bourges, wo einige Zwischenfälle stattfanden, in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Riga, 25. November. Die Arbeiten in den Prodnit-Werken sind in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Schenectady (New York), 25. November. Über 5000 Angestellte der General Electric Company sind in den USA. getreten.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. November.

Ihre Erzellenz Frau Gräfin Wighum v. Edhädt wird im Laufe des Monats Dezember nur an den Dienstagen, dem 2., 9. und 16. von nachmittags 2 bis 4 Uhr im Ministerhotel, Seestraße 18, I., Empfang abhalten.

Am 24. November verschied, wie schon gestern kurz erwähnt wurde, nach längerer Krankheit infolge Entkräftung im Alter von 58 Jahren Dr. Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Hans Fleming.

Die Verwaltung des Fernsprechamts in Dresden hat Dr. Telegraphendirektor Pitz übernommen.

Nachdem der deutsche Handwerks- und Gewerbetag in einer einstimmig gefaßten Resolution sein warmstes Interesse an der Ausstellung: Das deutsche Handwerk Dresden 1915 zum Ausdruck gebracht hat, haben nunmehr alle deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen erklärt, die Ausstellung mit allen Kräften fördern zu wollen.

Die Sterblichkeit in Dresden betrug nach den Mitteilungen des städtischen statistischen Amtes in den letzten Monaten auf 1000 Lebende und ein Jahr gerechnet im Oktober 11,6 (im gleichen Monat des Vorjahrs 12,2), im September 12,1 (11,4), im August 11,3 (11,1), im Juli 11,6 (11,8), im Juni 13 (12,4) und im Mai 13,6 (13,9).

Die bei der am 18. d. M. gezogenen Lotterie der XI. Internationalen Kunstausstellung während 1913 auf die im Königreiche Sachsen zugelassenen Verkaufsentfallenen Gewinne werden im Anhängungsbeilage der heutigen Nummer unseres Blattes bekanntgegeben.

Auf dem Postplatz wird jetzt zum Schutze der Straßenbahn-Fahrgäste in die Asphaltfahrbahn vor der Warthehalle eine schmale Insel eingebaut.

Auf den morgigen dritten vaterländischen Vortragsabend des Luther-Vereins sei nochmals hingewiesen.

Die mongolische Mission beim Zaren. St. Petersburg, 25. November. Die mongolische Mission mit dem ersten mongolischen Minister an der Spitze ist nach Livadia abgereist.

Regiko. Heftige Kämpfe bei Juarez. El Paso, 25. November. Die Insurgenten haben bei stürmendem Regen bivouaciert.

Frau Dr. Schenden hielt vorgestern abend in untern eigentümlicher Weise aber ihre viermonatige Reise durch Indien in der Zeit- und Pflegenzeit einen Licht-

Widerstand. Der Vortrag war von Pflügel...

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete...

Der Rechtschutzverein für Frauen...

Im Viktoriasalon findet Donnerstag...

Aus dem Volksberichter. Die Nachricht...

Ein Lichtbildvortrag über Land und Leute...

Es sei hierdurch nochmals auf den vom...

M. Wägeln b. Dresden. Der linke Arm...

Aus dem Reich. Im Hinblick auf die von...

Von 4209 Kirchenaustrittserklärungen...

Berlin, 26. November. Die Aktien der...

Berlin, 26. November. In Charlottenburg...

Berlin, 26. November. Gestern nachmittag...

Dem „Volksanzeiger“ wird dazu berichtet...

Berlin, 26. November. Eine Strabivarius...

Helgoland, 25. November. Die Enthüllung...

Hamburg, 25. November. Das Seecant hat...

Diepholz (Oldenburg), 25. November. Bei...

Dortmund, 25. November. In dem benachbarten...

Cöln, 25. November. Heute nachmittag...

Brieg, 26. November. Gestern abend...

Stuttgart, 26. November. Einen Rinderdieb...

Strahburg, 25. November. Über einen in...

Reg., 26. November. Über die Verhandlung...

Aus dem Auslande. Paris, 25. November. Die Königin...

London, 25. November. Auf dem Bankett...

London, 25. November. Die beiden Angeber...

Paris, 26. November. In der gestrigen...

Paris, 26. November. Über die Ausweisung...

Marseille, 25. November. (Meldung der...

New York, 25. November. Karl Thalheim...

Durban, 25. November. Bei einem Zusammen...

Volkswirtschaftliches.

Die bei der jüngsten planmäßigen...

Berlin, 25. November. In der heutigen...

Berlin, 25. November. Der Aufsichtsrat...

Berlin, 25. November. Die dem Aufsichtsrat...

(Eingefandt.)

VW natur-reine Weine. Vereinigte Weingutsbesitzer. Weinhandlung, Sektkellerei G. m. b. H. Coblenz an Rhein u. Mosel. Filiale Dresden mit Probiertube. Breite Str. 6. Telephon Nr. 9395.

Gewandte Hilfsarbeiter für Kasse (sichere Rechner) und Verwaltung sofort gesucht. Monatsgehalt 50 M., für ältere auch mehr. Bei zufriedenstellenden Leistungen baldige Erhöhung in Aussicht und bis 80 M. anhebend. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind bis Ende d. Mts. einzureichen.
Dschay, am 25. November 1913.

Der Stadtrat.

Schreiber gesucht. Monatl. Vergütung 50 M. Sofortiger Eintritt Bedingung. Gesuche an den **Gemeindevorstand.**
Dschay, am 25. November 1913.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1913 von der königlichen Hilfs-Oberprüfungskommission I im Bezirk der Landwehr-Inspektion Eisen ausgehobene **Retrat Wilhelm Gustav Franz Gierloff**, geboren am 12. März 1891 zu Dresden, hat sich der Einstellung zum aktiven Dienst entzogen.

Derselbe wird hierdurch zur unverzüglichen Wiederanmeldung bei der Kontrollstelle aufgefordert, widrigenfalls nach Ablauf von 6 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Aufforderung an gegen denselben das gerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht eingeleitet wird.
Dresden, 11. November 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Morgen Vereinigung der Musikfreunde zu Dresden.
Donnerstag, 1/8 Uhr Gewerbehaus
Sinfonie-Konzert
mit dem **Berliner Blüthner-Orchester**
Dirigent: **Felix Weingartner**
Solisten: **Lucille Weingartner** (Sopran) **Gustav Havemann** (Violine)
Beethoven: Egmont-Ouv.; Beethoven: 3 Lieder; Weingartner: Violin-Konzert; Schubert: Ständchen; Weingartner: 4 Lieder mit Orchester.
Beethoven: 5. Sinfonie C-moll.
Karten: M. 5.30, 4.30, 3.15, 2.65, 1.60 bei H. Boek, Prager Str. 9 u. a. d. Abendkasse.

Nur noch morgen Donnerstag
Vorträge des Herrn Marinemalers **Rave** zu dem von ihm selbst aufgenommenen Film von der **Schröder-Strantz-Expedition**
in den **Rodera-Lichtspielen**, **Wilsdruffer Str. 29** nahe Postplatz.

Auf die im Königreich Sachsen zugelassenen **Münchener Kunstausstellungs-Lose** entfielen bei der am 18. November 1913 stattgefundenen Ziehung folgende **Gewinne**:

Los Nr.	Gewinn Nr.	im Werte von
27352	528	M. 20.—
79155	511	„ 20.—
87894	490	„ 20.—
87912	614	„ 20.—
101015	36	„ 200.—
118378	581	„ 20.—

Außerdem gewinnen sämtliche ungerade Los-Nummern, welche mit keiner der vorstehenden Gewinn-Nummern herausgekommen sind, ein **Rückblatt**.

Lotteriebüro der XI. Internationalen Kunstausstellung München 1913.

Elster Marienquelle
Anerkannt vorzügliche Wirkung bei Gicht, Nieren-, Blasenleiden und allgemeinen Schwächezuständen. Man befrage den Arzt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen.

Nichelschmidt's Electra-Kaffee
J. M. Schmidt & Co.
Königl. Hoflieferanten
12 Neumarkt 12
gegründet 1842.
7334
Von 160-240 Pf.

Eier-Tran (Albumol)
mit Lechtin und Nährsalzen, leichtschmelzendes wirksames Lebertran-Präparat für schwache Kinder und Erwachsene. Patentmäßig geschützt. Flasche 75 Pf., 1,50 M., 3,50 M. Alleinverkauf und Versand nach auswärts:
Salomonis-Apotheke, Dresden-A., 2 Neumarkt 5.

Bei der **planmäßigen Auflösung Glauchauer Stadtkassenscheine** sind gezogen worden von Anleihe 1896:

- Lit. A Nr. 37, 49, 107, 133, 160, 213, 245, 329, 370, 385, 503, 522, 531, 551, 621, 628, 647, 656, 1061, 1088;
Lit. B Nr. 1113, 1152, 1217, 1316, 1335, 1403, 1463, 1564, 1592, 1601, 1656, 1657, 1763, 1789, 1791, 1807, 1877, 1978, 2044, 2086;
von Anleihe 1903:
Abt. A Nr. 74, 244, 692, 928, 1034, 1040, 1061, 1062, 1063, 1065, 1066, 1263, 1334, 1372, 1505, 1508, 1513, 1514, 1523, 1524, 1547, 1737, 1877, 1916, 1917;
Abt. B Nr. 2085, 2138, 2330, 2380, 2381, 2382, 2383, 2404, 2550, 2680, 2812, 2860, 2863, 2946, 2967, 2961, 3232, 3233, 3401, 3432, 3450, 3469, 3587, 3666, 3676, 3789.

Die Rückzahlung der Kapitalbeträge erfolgt ab **31. Dezember 1913** in **Berlin**: bei der Direktion der Diskontogesellschaft, bei der Berliner Handelsgesellschaft u. bei der Nationalbank f. Deutschland, **Dresden**: bei Herren Gebr. Arnold, **Leipzig**: bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, **Glauchau**: bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Abt. Ferdinand Heyne, bei der Glauchauer Bank, Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Vereins, und bei der Stadtkassenscheine. Mit dem 31. Dezember 1913 hört die Verzinsung der ausgetretenen Kapitalbeträge auf. Von früher gelösten Scheinen sind noch nicht zur Einlösung vorgelegt:
von Anleihe 1896: Lit. A Nr. 322,
von Anleihe 1903: Abt. A Nr. 362, 363, 364, 1276, Abt. B Nr. 2675, 3413.
Glauchau, den 22. Nov. 1913.
Der Stadtrat. 8487
B r u n t, Bürgermeister.

Brillanten
Perlen, Gold
Platin, Silber kauft u. verkauft
Schmid, Amalienpl. 1, Ostra-Allee 2.

Gewerbehauskonzert.
Morgen kein Konzert.
Sonntag-Programm: Oper-Operette-Ballet.

Müller & C. W. Thiel
Inh. **Rich. Müller, Hofl.,**
Prager Straße 35.
Weihnachtsgeschenke
in Wäsche

Größtes Musikwerk-
Instrumenten- und Saiten-Magazin
von **W. Gräbner** (agr.)
Breite Straße 5, an der Seestraße,
empfehlen **Polypbon**, **Kalliope-Musikwerke**, **echte Gramola**, **Grammophone** und **Edison-Phonographen** nebst **Saiten** und **Platten**, mechan. **Vögel** mit **Naturgesang**, **gr. Tanz-Orchester** f. 600 M., **Violinen** von berühmten Meistern, **Lauten**, **Gitarren**, **Mandolinen**, **Trommeln**, **Banjos**, alle Arten **Wesing-** und **Holz-Blasinstrumente**, **Pianos** von 300 M., zu verkaufen von 6 M. an. **Neuheit: Harmonikas**, **Zithern**, **Akkord-Harmoniums** sofort spielbar. (Reparaturen prompt.)
Echte Grammophone, Gramola und **Schallplatten** v. 1 M. 25 Pf. bis 30 M. — **Christbaumkinder** mit **Gesang** und **Musik** und **drehbar**.

SPIELwaren **Weihnachtsausstellung**
B. A. MÜLLER
DRESDENA
PRAGERSTR. 32

Marienbader Tee
„Vesol-Tee“, für den tägl. Gebrauch bestimmtes **diätetisches** Genussmittel, welches die **Ausscheidungsorgane** in **milder**, aber **spezifischer** Weise **anregt** und in **unschädlicher** Weise **festsetzend** wirkt. **Patent** für eine **4wöchige** Kur **ausreichend**, **3 M.** gegen **Einlieferung** von **3.50** **Stamps**.

Gasthaus zum städtischen Vieh- u. Schlachthof
Ostra-Gehege — Straßenbahnlinie 2.
Landschaftlich schön gelegener Ausflugsort. Bequem zu erreichen.
Künstlerisch und behaglich ausgestattete Restaurations-Lokalitäten.
Ausgezeichnete Bewirtung.
Jeden Freitag **Schlachtfest**. Nachmittags **Kaffee-Konzert**.
6603 **Karl Wolf.**

Tageskalender Donnerstag, 27. November.
Königl. Opernhaus.
Figaros Hochzeit.
Oper in vier Akten. Musik von **W. A. Mozart**. (Mittlere Preise.)
Herrn **Almaviva** **Dr. Stasemann** **Barolo**, **Arzt** **Dr. Jottmayer**
Die **Gräfin** **M. Siem** **Doktor**, **Kassier** **Dr. Köhler**
Cherubin, **Sage** **M. Raft** **Curzio**, **Richter** **Dr. Lange**
Figaro **Dr. Arnold** **Antonio**, **Gärtner** **Dr. Häfel**
Eufonia, **f. Braut** **Dr. v. Katopel** **Barbarina**, **Tochter** **Dr. Sacke**
Marcellina **Dr. v. Schwanne** **Eine Brautjungfer** **Dr. Freund**
Anfang 7 Uhr. Ende 1/11 Uhr.
Freitag: **Rigoletto**. Anfang 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Wagners
Hamlet
Komödie in fünf Akten von **Bernard Shaw**.
Herrn **Higgins** **Dr. Salbach** **Clara** **Dr. Kinder** **Dr. Faust**
Prof. **Dr. Higgins** **Dr. Mehnert** **Dr. Reddy** **Dr. Brühl**
Herrn **Doobittle** **Dr. Fischer** **Oberst** **Vickering** **Dr. Meyer**
Herrn **Wagner** **Dr. Körner** **Frau** **Peares** **Dr. Weibtreu**
Herrn **Dr. Gynsford** **Dr. J. Barbon** **Dr. W.**
Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.
Freitag: **Minna von Barnheim**. Anfang 1/8 Uhr.

Albert-Theater.
Die letzten Tage.
(Das Testament — Tod und Leben.)
Zwei Vorformödien von **Ludwig Ganghofer**.
Anfang 1/9 Uhr.
Freitag: **Das hässliche Kind**. Anfang 1/9 Uhr.

Residenztheater.
Salt bei Hof.
Operette in drei Akten von **Willy Sterk**. Musik von **G. W. Biehrer**.
Anfang 8 (Montags u. Freitags 1/2) Uhr. Ende nach 10 bez. 1/11 Uhr.
Freitag: **Luzadwischen**.

Karten-Vorverkauf für die **Königl. Hoftheater** und das **Residenztheater** (auch auf briefliche und telefonische Bestellung) beim **Invalidentant**, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater. Variétévorstellung. 8 (Sonntag auch 1/4) Uhr.
Victoriafalon. Variétévorstellung. 8 (Sonntag auch 4) Uhr.

Echt Münchner Eberl-Bräu
in Halbliter und **Elfer-Flaschen**
Prämien-Bons
vom Sommer 1911 eingelohnte, einseitig begehrte
Eberl-Brause
ein Mineral-Tafelwasser
überall erhältlich
496

Verbandstoffe
Verbandwatten
Venetianische Seife
Badeschwämme
Badezusätze
Mineralwässer
empfehlen
Hermann Koch
Dresden, Altmarkt 5.
2588

Den An- und Verkauf von **Ritter-Gütern**
sowie größeren **Land-Gütern**
beruht **diskret** u. **Kreuz** **reell** **vollständig** **spezialisiert** für die **Verren** **Käufer** und **ohne** **Kosten** **vorzüglich** für die **Verren** **Verkäufer**
de Coster,
Dresden-A., **Nauenstr. 14, I.**
Danz. Engelapothek. Tel. 10901.
Erste Referenzen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Dr. Rudolf Kudel mit Frä. Elisabeth Faltz in Leipzig; Dr. Kapellmeistermann Helmut v. Hugo in Kiel mit Frä. Helmine v. Bergmann in Stödel-Kaufling.
Verheiratet: Dr. Major Carl Auer v. Hertenstein mit Frä. Vera v. Schenowitz in Wiesbaden.
Gestorben: Dr. Kaufmann Moritz Henig (78 J.) in Dresden; Dr. Stadtrat Gustav Bauer, Dampfsgewerkschaftsleiter (64 J.) in Königsberg; Dr. Eduard Hammer (75 J.) in Dresden; Dr. Hauptmann Harry Schulze, kom. im R. Besatzungsamt XII. in Dresden, in Kloppe; Dr. Friedrich Gustav Martin in Blawitz; Dr. Gustav Bernhard Froberg, Justizministerialsekretär a. D., in Ludwigsfelde; Frau Amalie Henning Dietz geb. Fischer in Dresden; Frau verw. Oberpostsekretär Clementine Kadler geb. Lohse (68 J.) in Dresden; Frau Vertha Derstuch in Dresden; Dr. Bernhard Hellwig in Blawitz; Dr. August Hermann Schumann (63 J.) in Plauen i. S.; Frau Marie Edle v. Cettinger geb. Wladig in Cuedlitz; Frau Caroline v. Bonhoff geb. v. Treusch (64 J.) in Dobran in Niedersachsen; Frau Clara v. Podwagner geb. v. Garber (80 J.) in Berlin.

Wissenschaft und Kunst.

Zweites Vitharmonisches Konzert. Die Konzertdirektion H. Kies hat wieder Sorge dafür getragen, daß zwei klangvolle Namen Erwartungen rege machten. Frieda Langendorff hatte mit ihren Vokalstimmen an der Königl. Hofoper, besonders durch ihre gesunglich und darstellerisch imponierende Verfürgung der Ortrud, das Augenmerk auf sich gelenkt. In unserer Zeit sind Sängern ihres Schlages seitens Erscheinungen, und wenn man an die mehrjährige Verwaisung des Faches einer Vertreterin erster Mezzopranpartien an unserem Königl. Institut denkt, so nimmt es uns Wunder, daß die Dame noch nicht Königl. Hofopernsängerin ist; denn ihre Domäne ist sichtlich die Bühne. Auf sie sind ihre dramatischen Kräfte eingestellt; das sah man auch gestern. Azucena, Frida, Brangäne, Hilde und andere Rollen mehr würden mit ihr vorzüglich zu besetzen sein. Gestern sang die Künstlerin die Adriano-Arie und Lieber. Auch in den letzteren war deutlich das al fresco der Bühnensängerin zu erkennen, die dramatische Auffassung der Lyrik, die in Brahms' „Mädchen“ mit unmittelbarer Stärke wirkte. Der andere klangvolle Name war der des Klaviermeisters Moriz Rosenthal. Wir haben ihn hier selbst lange nicht gehört. Es verband sich mit ihm immer der Begriff eines eminenten technischen Könners, für den es Schwierigkeiten im Bereiche der Klaviatur nicht gibt. Rosenthal ist in diesem Sinne der alte geblieben. Mit Eizles Ungarischer Phantasie am Schluß hatte er das Publikum so gepackt, daß er ohne „Nachkonzert“ nicht davonkam. Aber er ist doch auch ein Poet des Anschlags. Den Mittelteil des Chopin-Konzertes (K-moll) spielte er außerordentlich schön nach der rein klanglichen Seite hin. Freilich tief in die Seele spielt er sich und auch jetzt nicht hinein, der ausgezeichnete Wiener Virtuose. Ultra posse nemo obligatur. Rosenthal bleibt so wie er ist der Erste einer. Das Gewerkschaftsorchester unter Hrn. Orens Leitung hielt sich, wie immer, trefflich an dem Abend und nur die Ungarische Phantasie ging in den Klängen etwas über ihre Kraft. Am Klavier begleitete geschmackvoll und feinfühlig der bewährte Karl Pösch.

Wissenschaft. Aus London meldet man: Beim Jahresdiner des Excelsior-Klubs, das kürzlich hier veranstaltet wurde, hatte Sir Ernest Shackleton etwas unbestimmt geäußert, in 18 Monaten würde er wohl den „Schmachtrien wieder enger schnallen“ können und einige von den Männern, die ihn schon früher begleitet hätten, würden ihn auch auf seiner neuen Expedition begleiten. Diese Äußerungen erregten natürlich lebhaftes Interesse, und jetzt hat Shackleton zu einem Freunde geäußert, seine nächste Expedition ginge zu den antarktischen Regionen; noch sei aber nichts Endgültiges bestimmt und für den Augenblick könne darüber nicht diskutiert werden. Abgesehen geht im August nächsten Jahres schon eine andere britische Expedition unter Foster und Shackleton zum Südpol ab. Stadthouse wird 1800 km Küstenlinie vom Fitz-Robert-VII-Band aufnehmen, das Kapitän Scott 1902 entdeckt hat.

† Aus London wird gemeldet: Der bekannte Astronom Sir Robert Stawell Ball ist gestern hier gestorben.

Literatur. Im Bremer Stadttheater kam das vieraktige Drama „Das verlorene Paradies“ zur Uraufführung. Verfasser ist der Danabrüder Schriftsteller Ludwig Heibronn. Das Werk hat neben manchen Längen und Unausgeglichenheiten des Dialogs starke dramatische Qualitäten. Das Publikum hielt an dem Schluß zurück, wo es den anwesenden Dichter wie Male an die Nippe rief.

— Aus Berlin wird gemeldet: In den Kammer-Spielen erlebte gestern Bernard Shaws neuestes Bühnenstück „Androklus und der Löwe“ seine deutsche Uraufführung. Das Stück ist eine geschmackvolle Verformung. Denn diesmal ist es nicht die Doppelcompound-Dynamoturbine, aber die Dr. Shaw zu wipeln sich vorgelegt hat, sondern es ist der Bekanntheit seiner ersten Christen, die in den Arenen des römischen Roms ihr Leben gelassen haben. Es sei die Möglichkeit offen gelassen, daß dem Verfasser dieses Stückes ein dunkles philosophisches Ziel vorgeschwebt hat. Das Ganze ist inhaltlich und stilistisch so verworren, daß man mit allen Mühen rechnen muß —, so sei doch mit Empörung der Versuch zurückgewiesen, sich an der gewaltigen Frühzeit des Christentums, zu dem Dr. Shaw ohnehin geringe Beziehungen hat, mit platter Trastelie zu verweisen und um die für einen Rühmädchengeschmack erformene Kinofabel eine ausgewachsene — Viermilit zu schreiben. Denn in eine höhere Literaturgattung als in die für eine vorgerückte Fabelität bestimmte Ullpoesie gehören die zwei oder drei Szenen nicht, in denen sich Shaw an der alten Fabel von Androklus und dem Löwen zu schaffen macht, und die dem Ganzen den Namen geben haben. Das Publikum war nach dem zweiten Akt zum Teil lebhaft entrüstet, am Schluß hatte es aber den Plausibilitäten des Hrn. Verfassers jegliche Geduld, weder zum Weisfall noch zum Widerspruch verloren.

— Leo Greiners Schauspiel „Arbaces und Panthea“ wurde gestern im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. zur Uraufführung gebracht. Es ist eine Arbeit von großer dichterischer Schönheit, die allein durch die Sprache festelt.

— Das neue Stück von Alfred Capus, das im Theater des Varietés in Paris gegeben wird, „L'Innuit de Beaudé“, ist nicht ganz so amäsan, wie die früheren Romandien des glücklichen Dichters. Capus fährt einen Papierfabrikanten aus der Provinz vor, der in sich den Ruf zur Dichtkunst fühlt und nach Paris gekommen ist. Seine Frau will ihm das zur Literatur notwendige Geld aufbringen und gründe einen Schönheitsalon. Das gibt Gelegenheit, eines jener merkwürdigen Pariser Institute vorzuführen, in denen ältere Damen wieder in die richtige Form zurückmassiert und gebügelt werden. Leider ist diese Gelegenheit dem Dichter aus der Hand gealliten.

— Rag Halbes kraftvolles Drama „Der Strom“, das im Jahre 1904 erschien und nach kurzem Theatererfolg von der deutschen Bühne verschwunden ist, hat in England soeben eine glückliche Auferstehung im Rampenlicht erlebt. Die Gesellschaft von Mr. Esme Percy führte das Werk unter dem Titel „The River“ am Repertoire-Theater von Birmingham in der Übersetzung von Christopher Sandeman auf und übte damit eine bedeutende Wirkung aus.

Widende Kunst. Aus Köln a. Rh. wird uns geschrieben: Das „Sächsische Haus“ auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln 1914, das die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe errichtet, wird einen sehr reizvollen Platz innerhalb des großartigen Ausstellungsgebietes am Rhein erhalten. Es bildet einerseits den Abschluß eines Platzes, zwischen der großen Ausstellungshalle und dem österreichischen Haus, andererseits führt an seiner Rückfront eine Promenade vorbei, die um eine alte Schanze läuft, auf der ein kleines Café errichtet wird. Das Sächsische Haus umschließt mit drei Seiten einen Gartenhof, der nach dem Plage zu offen ist. In der Mitte des Quergebäudes öffnet sich ein Vogenang mit einem schönen Durchblick nach der hinteren Promenade und einer dort aufgestellten Plastik. Innerhalb des Sächsischen Hauses werden die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen in besonderen Schaukämmen die Eigenart ihrer gewerblichen Produktionen und Kunstförderung zeigen. In den beiden Seitenschüben werden in ausleitender Art Erzeugnisse der sächsischen Industrie, des Handwerks, der Technik und der Kunst vorgeführt werden. Diese erste Deutsche Werkbund-Ausstellung will nicht nur Ausstellung von „Neuheiten“ sein, sondern einen Überblick geben, was in den letzten 15 Jahren an neuen Schönheitswerten technischer und künstlerischer Art in Deutschland geschaffen wurde. Da diese Ausstellung für mindestens ein Jahrzehnt außerhalb der Morderrichtung tonangebend wirken wird, werden unsere sächsischen Erzeugnisse hierbei zur Geltung kommen müssen. Wer glaubt, hierzu etwas beitragen zu können, wende sich an die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe Dresden-N., Eliasstraße 34, von der die Anmeldebogen und Ausstellungsbedingungen bezogen werden können.

— Aus Leipzig wird berichtet: Bei dem andauernden außerordentlich hohen Interesse für die Radierungen W. Ringers wurden in der gefrigen Versteigerung bei Meyer und Sohn noch einige sehr namhafte Preise für Einzelblätter erzielt. Aus Op. XIII „Som Tode“ zweiter Teil brachte „Gend“ 720 M., „Und doch“ 1550 M., zwei Drucke von „Tote Rutter“ 1550 und 1000 M., ein seltener Probedruck von „An die Schönheit“ 1600 M., „Der Philosoph“ (verworfenen Platte) 710 M., „Best“ (verworfenen Platte) 610 M. Für früheste Radierungen des Meisters („Die Sping“ und „Lecturo nocturna“) wurden 670 und 500 M., für „Orge und Hiedermans“ 600 M., für „Der Traum des Künstlers“ 410 M., für „Psyche und der Adler Jupiters“ 490 M. gegeben. Ein frühes, fast an Goya anknüpfendes „Männliches Bildnis mit Halstrauze“ (agua forte) erzielte 420 M., das sehr seltene Blatt „Wemmsäulen“ 660 M., das „Kugelfestblatt“ 220 M., zwei wunderbare Schabkunstblätter „Weiblicher Akt“ und „Weiblicher Kopf“ 470 und 620 M. Für Titelblätter zu „Radierungen“ sind Preise von 210, 130 und 110 M. zu verzeichnen, während der Entwurf „Sezession“ 435 M. und eine Initialradierung 260 M. brachte. Die Erträgnisse, eine stattliche Anzahl, wurden sehr hoch bewertet, z. B. ein äußerst seltenes Exemplar mit 510 M., die übrigen mit etwa 80–200 M., auch die kleinen Radierungen nach Böcklin brachten es bis zu 600 M. Die beiden Selbstbildnisse wurden mit 800 und 750 M. verkauft, hingegen fanden die Zeichnungen nicht allzuhohe Preise: von 200 bis 720 M. Von den übrigen Radierungen gingen die von R. Kollwitz mit 21 bis 51 M. ab, die von Legrand mit 200 bis 515 M., die Folge von weiblichen Blättern kam auf 2600 M., eine der Arbeiten von Welti auf 260 M., eine Radierung Whistlers auf 1000 M., A. Jorns prächtige Serie erreichte Preise von 185 bis 510 M. Die Versteigerung, die 670 Nummern enthielt, hat gezeigt, daß auch in Leipzig einem derartigen Unternehmen ein erfreulicher Erfolg beschieden sein kann.

— Aus Berlin meldet man: Bei Vepte wurden gestern unter starker Beteiligung der Kunstfreunde die wertvollen Porzellane aus der Berliner Sammlung Hermann Isaacsohn versteigert. Die 109 Stücke der Sammlung erzielten einen Gesamterlös von 151 000 M. Eine Wiener Gruppe „Kavalier und Dame in spanischer Tracht“ wurde mit dem höchsten Preise — 8600 M. — bezahlt; zwei Frankenthaler Figuren, Bäuerin mit Geflügel und Bauer mit Apfen, brachten 8500 M., eine Frankenthaler Jagdgruppe 5900 M. Für das Berliner Kunstgewerbe-Museum kaufte Geheimrat v. Jaide eine kleine Wiener Figur, und ebenso machten seine Kollegen Dr. Schwedler-Meyer von Reichenberger und v. Opiermann vom Darmstädter Museum Erwerbungen.

† Aus München meldet man: Der Maler und Radierer Prof. Ignazius Taschner ist gestern nachmittag in Dachau gestorben. Der Künstler war am 9. April 1871 in Kissingen geboren worden. Er hatte an der Münchner Akademie studiert, war ein paar Jahre Lehrer an der Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau und hatte sich dann in Berlin niedergelassen. Auch als Maler und Illustrator hat er sich betätigt. Es gibt zu Bauerngeschichten Ludwig Thomas kräftige holzschnittartige Zeichnungen, die mit dem Text zu einem vollen bayerischen Klang zusammengehen. In München und Dresden erhielt er goldene Medaillen; im Jahre 1906 wurde ihm in Dresden die Staatsmedaille zuteil.

Musik. Der italienische Komponist Enrico Voffi hat soeben eine Oper in einem Prolog und drei Akten vollendet, deren Heldin die Jungfrau von Orleans ist. Aus diesem Anlaß gibt der „Monestrel“ einen Überblick über die große Zahl von Werken der Tonkunst, in deren Mittelpunkt das Heldenmädchen von Domrigny steht. Eine Oper von Kreutzer wurde 1790 in Paris aufgeführt, eine von Andreozzi 1793 in Venedig, eine von Goldert 1817 in Wien, eine von Carafa 1821 an der Pariser Komischen Oper. Weitere Jungfrau von

Orleans-Opern haben verfaßt: Pacini (1830), Johann v. Hoven (1841), Verdi (1845), Gilbert Duprez (1865), Mermet (1876), Tschairowsky (1881). Andere Komponisten haben sich von Schillers Drama anregen lassen und Bühnenmusiken zu dem Werk oder Kantaten darüber komponiert; so Anselm Weber (um 1806), Andreas Romberg und Abraham Schneider (um 1810), Liszt (1845), Leopold Damrosch (1857), Rag Bruch (1859), Gaston Serpette (1871), Gounod (1873), Charles Poissot (1874). Als Ballett-Heldin erscheint Jeanne d'Arc in Werken des Engländers Reeve, des Italieners Paolo Brambilla und des Wienerers Gallenberg. In einer Pantomime ließ sie der französische Komponist Bidor auftreten. Diese Pantomime ist zwar unvollkommen, doch hat es auch von den genannten Werken keines zu größerem Erfolge gebracht und keins ist auf der Opernbühne heimisch geworden.

— Der bekannte Geiger Hage ist von König der Belgier zum Hofkapellmeister ernannt worden. Dieser Titel ist seit dem Tode des holländischen Tonbildners Bevoert nicht mehr verliehen worden.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen Direktor Reinhardt und Felix Holländer, dessen plötzliches Verschwinden aus Frankfurt a. M. seinerzeit viel erörtert wurde, schweben augenblicklich Verhandlungen wegen eines Wiederengagements Holländers an die Reinhardtische Bühne. Felix Holländer, der augenblicklich in Italien weilt, würde beim Zukunftskommen des Vertrages jedoch erst in der nächsten Spielzeit seine Tätigkeit bei Direktor Reinhardt wieder aufnehmen.

— Für das Düsseldorf-Schauspielhaus bewilligten die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen städtischen Zuschuß von 50 000 M.; der weitere Antrag der Verwaltung, auch 40 000 M. für die auf eine erweiterte Grundlage zu stellende Theaterakademie, die mit dem Schauspielhaus verbunden ist, zu bewilligen, wurde an die Kommission zurückverwiesen, um die Angelegenheit noch näher zu klären.

* Der vierte der von Prof. Dr. Eisenhans in der Aula der Königl. Technischen Hochschule über „Schopenhauer und Nietzsche“ gehaltenen Vorträge behandelte das Thema „Die Erlösung durch die Kunst“. In dem dazwischen Gemälde der pessimistischen Philosophie Schopenhauers bietet seine Kunstanschauung doch eine Fülle von Licht. Die Kunst ist die Betrachtungsweise der Dinge unabhängig von urfälligen Zusammenhängen und utilitaristischen Erwägungen. Bedeutendsvoll in der Lehre Schopenhauers vom Wesen der Kunst ist, was auch immer gegen sie einzuwenden ist, daß sie auf den Inhalt des Schönen den Hauptnachdruck legt, daher auch die höchste Kunst die Musik ist, weil sie nicht wie die anderen Künste nur einzelne Ideen darstellt, sondern unmitttelbares Abbild des Unwillens sei. Diese Auffassung hat besonders auf Richard Wagner und auf Friedrich Nietzsche in seiner ersten Philosophieperiode (1866 bis 1884) beträchtend eingewirkt. Der Dr. Redner konnte bei der Schilderung des Lebens- und Entwicklungsganges Nietzsches darauf hinweisen, daß dieser schon als Student in Leipzig, nachdem er von Bonn aus seinem berühmten Lehrer Reichel hierher gefolgt war, sich der Philosophie Schopenhauers zuwandte. Dier schon erkannte er in dem Gedanken der Erhebung in der Kunst und der Erlösung durch die Kunst Schopenhauer mehr und mehr als Erzieher für sich selbst, und wenn er auch später vielfach an Schopenhauers Philosophie Kritik übte und über ihn hinausging, so erschien er ihm doch immer als das Ideal des furchtlosen Wahrheitsforschers. Den tiefsten Einfluß aber hat der Inhalt der Schopenhauerschen Philosophie durch Richard Wagners Kunst auf Nietzsche ausgeübt. Es war die Zeit, als Nietzsche und Wagner in Triebchen am Bierwaidhütter See bei Luzern in engerem Verkehr standen und der junge Bafeler Professor die Pläne des großen Meisters förderte. Aus dem Gedanken dieses Verkehrs heraus entstand auch die Schrift der ersten Philosophieperiode Nietzsches „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“. In dem dionysischen Triebe, dem ausgesprochenen Willen zum Leben, liegt der Ursprung der Musik und der griechischen Tragödie. In Richard Wagners Musikdrama findet damals Nietzsche den vollendetsten Ausdruck dieser Idee, eine Vereinigung der apollinischen Klarheit, von Litzung, und des dionysischen Rauens, der Musik, die es möglich macht, in gewaltigen Bildern darzustellen, was an leidenschaftlichen Reagungen in der Menschenbrust aufsteigt. In der ersten Epoche Nietzsches entstehen auch die Schriften „Unzeitgemäße Betrachtungen“, „Schopenhauer als Erzieher“, „Richard Wagner den Bayreuth“. Er stellt in der letzten Schrift Wagner den Zeitgenossen als Prophet hin, aber es machen sich doch schon Anfänge der Kritik bemerkbar, und sie leiten von der Periode der Kunstbegeisterung Nietzsches auf die nächstern-stenische über, der schließlich die „Barathustragödie“ folgte.

Da in der Akademie für Zeichen und Malen von Hofrat Prof. Simonson-Gastelli, Obbahnstraße 3, sprach Dr. Kunstschriftsteller Dozent Richard Blumer in seinem zweiten dieswintertlichen Vortragsabend über Rembrandt von Rijn.

* Galerie Ernst Arnold. In der Ferdinand Dorsch-Ausstellung wurden bisher nachfolgende Werke verkauft: Der Driek, Alte Parkbäume, Reuigeriger Partlein, Roter Salon, Schloßwache Pflanz, Altes Schloß und der Spaziergang. Die Ausstellung verbleibt noch bis einschließlich nächsten Sonntag, den 30. November; alsdann folgt eine Ausstellung von Werken von Prof. Wilhelm Trübner und Prof. Carl Daiber †.

* Zu dem Wettbewerb für die neue Dresdner Gemäldegalerie war bekanntlich eine Eingabe der Interessengemeinschaft der sächsischen Architektenvereine gemacht worden, die sich gegen den Spruch des Preisgerichtes und besonders gegen den zur Ausführung bestimmten Entwurf ausgesprochen hatte. Jetzt erklärt die Ortsgruppe Dresden des Bundes Deutscher Architekten, daß sie in der betreffenden Sitzung zu der Veröffentlichung der Interessengemeinschaft sächsischer Architektenvereine eine ablehnende

Stellung eingenommen habe. Gleichzeitig teilt der Vorstand des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins Dresden mit, daß er der erwähnten Eingabe vollständig fern liege.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kassei des Albert-Theaters.
Am Mittwoch, den 3. Dezember geht zum erstenmal Molieres fünftägige Komödie „Der Geizige“ in Szene. Hierauf folgt die Erkaufführung von Paul Rougrés Grotteske „Der Arzt seiner Ehre“. Sonnabend, den 20. November, 1/4 Uhr nachmittags findet bei ermäßigten Preisen die Erkaufführung des lustigen Weihnachtsmärchens „Höfer Tuden Besserung oder Max und Woriß und der gute Nikolaus“ von Benno v. Francken statt. Abends 7/8 Uhr wird das köstliche Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ zum 31. Male aufgeführt. Sonntag, den 30. November, wird das Weihnachtsmärchen zum erstenmal wiederholt; alle Aufführungen des Märchens finden zu ermäßigten Preisen statt. In der am Montag, den 1. Dezember, stattfindenden Aufführung von Ludwig Thomas dreitägigem Volksstück „Magdalena“ spielt Direktor Hemé die Rolle des Thomas Mayr.

Mitteilung aus der Kassei des Residenz-Theaters.
Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr geht die erfolgreiche Operette „Ball bei Hof“ in Szene. Am Freitag, abends 7/8 Uhr und am Sonnabend abend um 8 Uhr wird die Operettenoperette „Luzusweibchen“ aufgeführt. Am Sonntag findet die letzte Sonntagsaufführung des Wessenschlagers „Puppchen“ statt. Das Weihnachtsmärchen „Nübezahl“ von Carl Witt, Musik von Friedrich Korolant, wird am Sonntag nachmittags 1/4 Uhr bei besonders ermäßigten Preisen zum erstenmal aufgeführt und geht dann jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in Szene. Die Direktion hat die Operette „Der Aigeunerprimas“ von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum, Musik von Emerich Kálmán erworben; die Proben hierzu sind bereits im vollen Gange.

Volkswohl-Theater (Ostra-Allee, Eingang Trabanten-gasse). Morgen, Donnerstag, abends 7/8 Uhr „Als ich wiederkam“, Lustspiel von O. Blumenthal und G. Kadelburg. — Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr „Die Himmels-tür wird offen stehen“, Weihnachtsmärchen von G. Scharrelmann; abends 7/8 Uhr „Das Nischmädchen von Schöneberg“, Fosse mit Gesang von W. Mannstädt. — Montag, den 1. Dezember, abends 7/8 Uhr, Volksstämmliche Vorstellung „Fiesco“ von F. v. Schiller. Eintrittspreise zu dieser Vorstellung für jedermann: Orchester 50 Pf., Parkett 30 Pf., Seitenplatz 20 Pf. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, und abends an der Kasse zu haben.

Morgen, Donnerstag, 1/8 Uhr im Gewerbehause zweites Symphoniekonzert der Vereinigung der Musikfreunde mit

dem Berliner Blüthner-Orchester unter Leitung von Felix Weingartner. (Karten bei H. Vogl, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.)

Der gemischte Chor der vereinigten Dresdner Gutmtemplaren des J. O. O. T., der in der Pflege des schlichten Volkstheaters seine Hauptaufgabe sieht, veranstaltet morgen, Donnerstag, abends 7/8 Uhr, in den Wettinerkellern, Friedrichstraße 12, unter Leitung des Herrn Lehrers Robert Weise einen Lieberabend, an dem auch die Konzertsängerin Fräulein Johanna Lucas einige Lieder von Dessauer, Heißiger und Brahms singen wird. Um auch den reizvollen Volkstänzen und Singspielen unter Billigenahme der Kapelle wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, hat sich eine Anzahl von Mitgliedern der Behörde „Freie Musikanten“ Nr. 711 in dem Dienst des Abends gestellt. Eintrittskarten zu 50 Pf. sind in der Geschäftsstelle des Gutmtemplaren, Dresden-A., Plöckmannstraße 19, und am Abend an der Kasse zu entnehmen.

Die Hallische Musikakademie für Damen (Direktor Prof. W. Schumann) veranstaltet Sonnabend, den 29. November, und Dienstag, den 2. Dezember, abends 7/8 Uhr, in den Institutsräumen zwei Vortragsabende. Zur Aufführung kommen eine größere Anzahl Werke für Klavier, Violine und Gesang.

Vellerauer Konzerte werden auch in diesem Winter veranstaltet werden. Am Sonntag, den 30. November, singt Robert Kothe aus München, einer Einladung der Volks-Singakademie folgend, ernste und heitere Lieder zur Laute. Am darauffolgenden Sonntag kommt das Petri-Strich-quartett zu Gehör. Die Konzerte finden in der Palast-Schule statt, werden bei kleinen Eintrittspreisen gegeben und sind hauptsächlich für die Vellerauer, Klopfcher und Kästner Bevölkerung bestimmt.

In der Andreaskirche findet Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, auf Veranlassung des Kirchenvorstandes eine geistliche Musikaufführung unter Leitung des Kantors und Organisten Schlicht statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Dr. Oprecht, Kapellmeister, Dr. Konrad, Organist, die Herren Schilde, Lehrerin am Königl. Konservatorium (Klavier), die Herren Thiel (Engl. Horn) und Hank (Orgel) sowie der ständige und freiwillige Kirchenchor der Andreaskirche.

Der Mozart-Verein zu Dresden veranstaltet Montag, den 8. Dezember im großen Vereinshausaal zum Besten des Richard Wagner-Denkmal in Dresden ein Konzert mit folgendem Programm: Richard Wagner, Vorspiel zum dritten Akt der Meistersinger; W. A. Mozart, Große Opern-Arie: Frau Kammerfängerin Fleischer-Edel; W. A. Mozart, Klavierkonzert D-moll; Fr. C. Gubelkowitzsch; Richard Wagner, drei Gesänge mit Orchester: Frau Fleischer-Edel; Richard Wagner, Jubiläumsmarsch. Eintrittskarten zu 8.00, 5.30, 4.20, 3.15, 2.10 M. in den Musikalienhandlungen von F. Ries (F. Widmer), Seefstraße 21 (Ring) und Ad. Bräuer (F. Widmer), Hauptstraße 2.

Vom Landtage.

Dresden, 20. November. Die Erste Kammer, die heute vormittag 11 Uhr zu ihrer 2. öffentlichen Sitzung zusammentrat, beschäftigte sich zunächst mit der Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden. Nach dem Gesetz vom 20. Februar 1912 ist diese Wahl von der Ständeverammlung vorzunehmen, und zwar sind 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter aus der Ersten und 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter aus der Zweiten Kammer zu wählen. Auf Antrag des Hrn. Geh. Kommerzienrats Waentig (Zittau) wurde die Wahl durch Jurys vorgenommen. Die Abstimmung ergab die einstimmige Wahl der Herren Vizepräsident Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dr.-Ing. Bentler, Donherr Dr. v. Häbel und Oberbürgermeister Dr. Ky zu Mitgliedern und der Herren Kammerherr Graf v. Koennerig, Wirkl. Geh. Rat DDr. Mehnert, Gyzellen, und Kammerherr v. Carlowitz zu Stellvertretern. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht der vierten Deputation, die Zusammenstellung der während des ordentlichen Landtages 1911/12 von den Kammeren gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschlüsse betreffend. Aus dem Bericht, der gedruckt vorlag, geht u. a. hervor, daß sich die Tätigkeit der Ständeverammlung auf 57 Königl. Dekrete, auf 23 Interpellationen, 42 selbständige Anträge und nicht weniger als 3051 Petitionen erstreckt hat. An die Zusammenstellung schlossen sich kurze erklärende Ausführungen des Berichterstatters Wirkl. Geh. Rats Kammerherrn v. Schönerberg, Gyzellen. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Die nächste Sitzung findet morgen vormittag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der mündliche Bericht der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 11, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1914 betreffend.

Die Zweite Kammer trat heute vormittag 10 Uhr zu ihrer 7. öffentlichen Sitzung zusammen. Der Regierungsrath war stark besetzt, insbesondere waren sämtliche Herren Staatsminister erschienen. Nach Verlesung der Registratorde wurde in die Tagesordnung eingetreten, auf der folgende Punkte standen: Allgemeine Vorberatung über den Rechnungsbereich auf die Finanzperiode 1910/11 sowie über den von der Ober-

J. M. Schmidt & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten
Gegründet 1842

Dresden-A., Neumarkt 12

Fernsprecher: 174 u. 18444

Zigarren - Spezial - Abteilung.

Versuchen Sie bitte:



Nr. 102 La Rosita Stück 14 Pf.

milde Sumatra-Havana,

in Kisten zu 50 Stück 6.50 M. — Proben werden bei 10 Stück zum Kistenpreis berechnet.

Von Dienstag den 25. Novbr. bis Sonnabend den 28. Novbr.
in den Räumen der II. Etage meines Geschäftshauses

Ausstellung

VON

orientalischen Teppichen.

Zu deren zwanglosen Besichtigung
lade ich hierdurch ergebenst ein.

Robert Bernhardt

Postplatz — Annenstrasse.

Aus meinem reichhaltigen
Lager offeriere ich einen
Posten große und kleine

orientalische Teppiche

mit **20%**
Rabatt.

8449

Weihnachts-Einkauf!

Eine ganz richtige Annahme der
Dresdner Hausfrauen ist es,
daß man
in dem allbekanntesten Haus- u. Küchen-
geräthegeschäft, verbunden mit
vergrößerter Luxuswarenabteilung

F. Bernh. Lange

Amalienstr. 11/13

wirklich
sehr gut u. äußerst wohlfeil,
bei freundlicher u. zuvorkommender
Bedienung, einkauft.

Die Besichtigung der 25 geschmackvoll
dekorierten Schaufenster mit den vielen,
durchweg mit Preisen versehenen Neu-
heiten ist, Weihnachten wegen,
sehr empfehlenswert.

8274



Niederlagen in allen Stadtteilen.

Gegründet 1834.

Weingroßhandlung

H. Schönrock's Nachfolger

• DRESDEN •

Schulgasse 1 (im neuen Rathaus.)
Werderstrasse Nr. 37.



7189

Königl. Meißner,
Nymphenburger,
Hohenburger,
Rosenthal,
Hutschenruther,
Selms-, Burgauer,
Krauthaim-
Kaffee-, Tee- u.
Tafelgeschirre.

Porzellan

Königl. Hoflieferant **Anhäuser, König Johannstr.**

Table of stock prices under 'Deutsche Staatspapiere' and 'Königliche Anleihen'.

Table of stock prices under 'Königliche Anleihen', 'Kredit-Anleihen', and 'Kredit-Anleihen'.

Table of stock prices under 'Kredit-Anleihen', 'Kredit-Anleihen', and 'Kredit-Anleihen'.

Table of stock prices under 'Kredit-Anleihen', 'Kredit-Anleihen', and 'Kredit-Anleihen'.

Table of stock prices under 'Kredit-Anleihen', 'Kredit-Anleihen', and 'Kredit-Anleihen'.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table of bank services, capital, and reserves, including 'Aktienkapital und Reserven' and 'Kreditbriefen und Schecks'.

Ein Sonntagkind.

Fortsetzung zu Nr. 271.)

25
27. Kapitel.
Ray hatte sich beim Scheiden vom Fest vorgenommen, bei Professor Marechal am folgenden Sonntag Besuch zu machen. Der Sonntag verging aber, ohne daß Ray seine Absicht ausführte. Er scheute sich immer noch vor dem gelehrten Professor, trotz dem ihn doch schon die Tochter davon überzeugte, daß seine Befürchtungen grundlos waren.

Am nächsten Sonntag raffte er sich auf, weil Jean Martell ihm im Laufe der Woche wiederholt gefragt hatte, wie Fräulein Marechal der Festabend bekommen sei.

„Ich habe Fräulein Marechal noch nicht wieder gesehen“, gestand Ray und errödete leicht.

„Das finde ich unerträglich“, rief Jean. „Der Zukünftige mit der Saucenschüssel hält es nicht einmal für nötig, sich nach dem Schicksal des begoffenen Kleides zu erkundigen? Nimm es mir nicht übel, Ray, aber ich finde das hart. Du hättest am nächsten Tage zu Fräulein Marechal gehen müssen, und zwar mit einem großen Blumenstrauß als Entschädigung für das verdorbene Kleid.“

Ray erschauerte schlicht. „Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Fräulein Marechal nahm die Sache so leicht, daß ich sie für erledigt hielt. Aber ich sehe ein, daß ich ungezogen handelte. Ich werde das Versäumte am Sonntag wieder gut machen.“

„Tue das, mein Sohn. Die Engel im Himmel mögen dich beschützen, daß der dir bereitete Empfang nicht gar zu ungnädig sei. Wenn ich Fräulein Marechal wäre, ließe ich dich eine Stunde vor der Korridortür stehen.“

Am Sonntag vormittag nahm Ray einen Wagen, ließ ihn erst vor einem Blumengeschäft am Boulevard Hausmann halten, wo Ray für dreißig Francs einen prachtvollen Rosenstrauß erkaufte und fuhr dann nach der Rue St. Honoré.

Ray glaubte, daß der Kutscher sich geirrt habe, als dieser vor einer grauen, himmelshohen Mietstafelne hielt. Er verließ die Hausnummer, doch es war richtig 312. Sofort wurde es Ray leichter ums Herz. Wenn der gelehrte Professor in einer solchen Mietstafelne wohnte, mußte er ein Mensch wie alle anderen sein. Mutig stieg er die vier Treppen hinauf.

Felicie öffnete ihm selbst. Die beiden jungen Menschen starrten sich erst verlegen an, dann sagte Felicie mit liebenswürdigem Lächeln:

„Sie wollen doch zu uns, Herr Lindemann? Dann treten Sie näher und seien Sie willkommen. Mein Vater erwartete Sie schon früher, ich habe ihm viel von Ihnen erzählt.“

Ray trat ein, widelte die Rosen aus dem umhüllenden Seidenpapier und reichte sie Felicie:

„Darf ich mir erlauben, Ihnen diese Frühlingssüßer als Zeichen der Reue für das verdorbene Kleid zu überreichen? Sie sollen für mich blühen.“

„Die herrlichen Rosen! Und die sollen alle für mich sein? Die sind viel zu schön für mich. Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Lindemann. Aber sprechen Sie nicht mehr von dem Kleid; der Schaden war unbedeutend und ist völlig wieder beseitigt. Wird Mama sich freuen, wenn ich ihr die herrlichen Rosen bringe. Das darf ich doch? Mama ist immer leidend und kommt nicht oft aus dem Haus. Wollen Sie hier in den Salon treten, Herr Lindemann. Nun entschuldigen Sie mich wenige Sekunden, ich will nur Mama und Papa benachrichtigen.“

Ray blieb allein und sah sich in dem Salon um. Er war mit bescheidener Eleganz möbliert, die Seidenbezüge der Polster bedurften allerdings einer Erneuerung. Die Sonne vieler Jahre hatte sie schon arg mitgenommen. An den Wänden hingen alte Kupferstiche, deren beträchtlichen Wert Ray nicht kannte; auf hohen Postamenten standen vorzügliche Abgüsse der Venus von Milo und des Hermes von Praxiteles.

Das alles sah Ray mit großer Mühseligkeit, denn es brachte ihm den gefürchteten Professor näher. Und die Verlangenshaft wich vollständig, als der Professor bald darauf mit weit ausgestreckten Händen auf ihn zuwies und ihn herzlich willkommen hieß.

Marechal war ein großer, hagerer Mann mit ungelassenen Bewegungen. Er trug das graue Haar ziemlich lang, so daß ihm widerspenstige Strähnen fortgesetzt ins Gesicht hingen. Mit deren Herausstreichen hatte er sich eine nervöse wirkende Handbewegung angewöhnt. Den Mund verbarg ein gewaltiger, etwas struppiger Schnurrbart. Doch der Äußere, nicht sehr vorteilhafte Eindruck dieses Mannes verschwand, wenn man in seine klugen und gütigen Augen sah.

„Meine Frau wird sogleich erscheinen“, sagte der Professor und nötigte Ray auf einen Stuhl. „Sie ist leidend und besorgt trotzdem ihren Haushalt selbst. Natürlich unter Aufsicht unserer lieben Altknechtin, das ein Prachtmädel ist. Ach so, Felicie hört ihr Lob! Nun, du wirst wohl nicht gleich übermäßig werden. Meine Frau behilft sich mit einer Aufwartung, denn das Pariser Pflaster ist teuer und sieben Kinder kosten Geld. So viele hat uns der Himmel geschenkt, wie die frommen Leute zu sagen pflegen. Ich sage: Mit sieben sichtbaren Zeichen ihrer Liebe und Treue hat mich meine Frau erfreut. Doch ich unterhalte Sie hier von unseren häuslichen Sorgen, die Sie wenig interessieren dürften. Sie sind Thüringer, Herr Lindemann? Das freut mich, ich liebe Ihr schönes, romantisches Land. Während meiner Studienzeit habe ich es in einem Ferienommer nach allen Himmelsrichtungen durchstreift. Das waren herrliche Tage. Doch da kommt Mama.“

Frau Marechal war langsam eingetreten. Sie war eine vornehme Erscheinung, schlank und von mittlerer Größe; ihr Gesicht verriet noch Spuren einstiger großer Schönheit. Jetzt hatte sich ein leidender Zug um ihren Mund gesetzt und machte sie alt.

Frau Marechal begrüßte Ray herzlich und beteiligte sich lebhaft am Gespräch. Dabei wich alle Müdigkeit von ihrem Gesicht. So vornehm wie ihr Äußeres war auch ihre Gesinnung. Felicie setzte sich im Hintergrund auf ein kleines Taburet und lauschte. Nach einer Stunde sprang Ray ganz entsezt auf. Es war ihm peinlich, daß er die einfachsten Gebote der gesellschaftlichen Höflichkeit gerade hier schon zum

zweiten Male außer acht ließ. Er wußte genau, daß man einen ersten Besuch nicht über zehn Minuten ausdehnen darf.

Doch Professor Marechal beruhigte Ray und lachte ihn aus: „Wir sind keine Formenmenschen und lieben das Natürliche. Es freut mich, daß es Ihnen bei uns gefallen hat. Auch mir ist die Zeit wie im Fluge vergangen. Wollen Sie beweisen, daß Sie jetzt die Wahrheit gesprochen haben? Dann kommen Sie recht bald wieder. Ich möchte Sie verschiedenes über Thüringen fragen. Und Felicie wird sich auch freuen, mit jungen Leuten plaudern zu können. Sie kommt wenig in Gesellschaft und ist fast nur mit uns alten Leuten zusammen. Das wird auf die Dauer langweilig.“

Als Ray Lindemanns Anseht sich seinem Ende näherte, war er fast täglicher Gast bei Marechals. Er hatte auch die schönen, zuweilen allerdings recht heißen Sommerstage mit ihnen verlebt.

Sie plauderten, lasen und musizierten zusammen. Felicie spielte sehr gut Klavier und hatte einen angenehmen, wenn auch nur schwachen Sopran. Die Eltern hörten es gern, wenn die jungen Menschen mit ihren süßen Stimmen gemeinsam deutsche und französische Volkslieder sangen. Es war während eines Ausflugs nach Versailles, als Ray der lieblichen Felicie seine Liebe gestand und sie ihm leise weinend ans Herz sank. Sie lächelte sich wortlos, denn sie wußten schon längst, daß sie einander gut waren.

„Willst du wirklich mein werden, Felicie?“ fragte Ray und sah das Mädchen glücklich und staunend an.

„Dein fürs Leben, wenn du mich haben willst“, erwiderte Felicie mit reizendem Lächeln.

„Ich muß dir ein Geständnis machen, Felicie. Es soll zwischen uns kein Geheimnis geben. Ich habe schon vor dir drei Mädchen gern gehabt.“

Dann erzählte Ray der lauschenden Geliebten die Geschichte von Rieze Schid, Hilbe Wehmann und Grace Boulanger. Als er geendet hatte, sah er Felicie schüchtern an. Felicie lächelte schelmisch und rief:

„Hast du dich deswegen gequält, Ray? Hast du vergessen, daß ich von meinem Vater mit Stolz ein vernünftiges Mädel genannt werde? Ich weiß, daß jeder junge Mann, und fast jedes junge Mädchen ihren kleinen Herzstroman erleben, ehe die wirkliche große Liebe über sie kommt. Auch ich habe als Fünfzehnjährige einen „stattdischen Mann“ von achtzehn Jahren geliebt und geliebt. Ich wollte sterben, als das harte Schicksal uns auseinanderriß. Und wie froh bin ich jetzt, daß ich nicht gestorben bin. Dann hätte ich diese glückliche Stunde nicht erlebt.“

Professor Marechal hatte gegen den Auserwählten seines ältesten Töchterchens nichts einzuwenden. Er machte nur zur Bedingung, daß die Verlobung geheim blieb, bis Ray seiner Militärpflicht genügt und dann mit seinem väterlichen Freund gesprochen habe. Jetzt sollte auch Herr Georgi nichts erfahren.

„Warum, Herr Professor?“ fragte Ray erstaunt. „Herr Georgi ist mein väterlicher Freund und vertritt Vaterstelle bei mir.“

„Zunächst bin ich nicht Herr Professor für dich, Ray, sondern Vater. So viel ich weiß, redet man auch in Deutschland die künftigen Schwiegerväter nicht anders an. Warum auch Herr Georgi nichts erfahren soll? Weil ihr beide noch zu jung seid! Die nun kommenden Jahre der Trennung sollen zugleich eure Prüfungsjahre sein. Sie sollen zeigen, ob eure Liebe wirklich so fest und innig ist, wie ihr jetzt vermeint. Ist das nicht der Fall, habt ihr euch ineinander geliebt, dann geht ihr still und klaglos auseinander und die Welt weiß nichts davon. Ich hoffe das ja nicht, aber ich will euch das Leben leicht machen. Hält eure Liebe der Trennung stand, dann war alles nur eine Formsache. Siehst du es nicht ein, Ray?“

„Ich sehe es ein, Vater, wenn es mit im Anfang auch etwas hart erschien. Schreiben dürfen wir uns aber doch.“

„Selbstverständlich! So viel ihr wollt und was ihr wollt. Euer Briefwechsel wird keiner Zensur unterworfen. Nur die Menschen brauchen nichts von eurer Liebe zu wissen. Das treibt nur den Blütenstaub ab und bringt euch keinerlei Vorteile.“

Diesmal wurde Ray das Scheiden bitter schwer. Hilbe und Grace hatte er gern gehabt, aber mit Felicie verband ihn eine innige Liebe, eine Liebe des Gefühls, die nur der Tod lösen kann. Darüber täuschte sich der gereifte Ray nicht mehr.

Die kleine Felicie war tapferer wie ihr Geliebter. Sie ließ ihn nichts davon merken, daß der Abschied ihr fast das Herz zerriß, um ihm das Scheiden nicht noch schwerer zu machen. Doch als der Zug aus der mächtigen Bahnhofshalle brauste, mußte Professor Marechal die Bankende in seinen Armen auffangen. Felicie war ohnmächtig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

„O, könnt es Herbst im ganzen Jahre bleiben.“

von Gerhard Platz (Weißer Hirsch).

Den Hund hatte ich mir an die Bahn bestellt, so konnte ich gleich mit der Suche beginnen.

In aufgeregten Freudenstrahlen umtanzt mich der braune Weidenbock, springt bald hoch an mir empor, um mir im Übermaß der Wiedersehensfreude das Gesicht zu lecken, bald fährt er wie der Witz auf die aufreißenden Pähner der Frau Bahnhofsportierher los, wohl gemerkt nur aus Übermut und ohne dem würdigen Vordel oder seinen Damen ernstlich Gefahr zu bringen. Als wir nun aber hinter den Stationsgebäude herum auf die offene Feldmark treten, muß ich ihn doch an den Riemen nehmen, denn dieser Teil des Meidiers bleibt unberührt liegen bis zum großen Wintertreiben.

Förderndes Schritt durchquer ich die weite Bemarkung, die in stiller Herbststille verunruhigt daliegt. Des Landmanns Arbeit ist fast erste getan, die Wintersaat dem Schoße der Erde anvertraut und fahl und braun reihen sich die Gutsstreifen aneinander. Nur hier und da sähelt der Wind noch über ein Weidfeld, aber ganz ohne Blüten ist auch die herbliche Scholle noch nicht. Wie gold leuchtet hinterm Feldgehölz, um dessen Saum ich jetzt biege, die spät geblühte Lupine in breitem Schlage hervor, balsamisch duften sie fast bis zur Brust reichen Blütenhauben.

In unendlich zarten Farben, einem duftigen Gemisch von mattblau und blaugrün, baut sich am Horizont

die Kulisse des weiten Niefenwaldes empor, der schon so viele heimliche Weidmonnsfreuden mit geboten hat, und dem ich auch heute wieder auf ein paar Stunden gehörend darf. Rascher werden die Schritte, gleichsam magnetisch zieht mich der Wald an, aber wie ich nun unter den grünen Wipfeln stehe und das Gewehr von der Schulter genommen habe, da wird aus dem stämmigen Wanderer ein gar bedächtiger, vorsichtiger Gesell. Denn jetzt heißt es acht geben nach allen Seiten, nach oben, nach vorwärts, nach rechts und links, und nicht zum wenigsten auf die eigenen Füße, daß die nicht in unbedachter Hast den dünnen Zweig im Beerenkraut knicken, daß er weithin durchs kirchensille Revier seinen Alarmschrei schickt. Fest halten heißt da jeden Muskel im Körper, und langsam nur bring ich im Holze vor.

Doch knackt unterm Tritt auch kein Ast und klirrt kein Stein an die Sohle, gegen einen Warner ist der Jäger doch machtlos. Das ist Freund Markwart, der Häher. Hoch oben aus dem roten Wipfelgeiß einer Altkiefer hat er mich erspäht und „Rätsch — Rätsch“ freischt sein mistönderndes Ras durch den Wald. Da hilft kein Versetzen und Warten, der weißblau beschwingte Eierdieb gibt keine Ruhe wieder, solange er mich in der Nähe weiß, darum nur fort aus dem Bereich seines scharfen Gesichts. Und einen anderen noch bringt der Hähersehrei auf die Läufe. Der alte Kammler, der im Wurzelgewirr, an borstigen Stamm gedrückt, behaglich die Mittagsstunde verträumt, fährt aus der Sasse! Er weiß, was das Signal seines Freundes Markwart bedeutet und will eiligst mit wippender Blume verschwinden, da läßt ihn mein schnell nachgeworfener Schuh im Feuer röltern; Holz bringt mit der Hund die erste Beute des Tages.

Warm liegt die Sonne auf dem weiten Nahsüßlag, auf den ich jetzt hinaustrete. Unendlichen Frieden atmet die stille Natur und doch hat sich hier in den Morgenstunden ein schauriges Drama abgespielt. In weitem Umkreis ist der Boden bedeckt mit grauer Wolke und mitten drin liegen starr und steif die traurigen Reste eines Hasen.

Kurz vor Sonnenaufgang war der arme Krümme heute morgen nach reichlicher Nahrung in den Koffelbäumen des Nachbarbordes zu Holze gerückt. Eben hatte er noch am Raine etwas vom grünen Brombeerstrauch genoscht, da hatte es aus dem Grenzgraben aufgeblist, und die Schrote waren um ihn herumgeprallt wie die Schloßen im Waigewitter. Ein gewaltiger Schlag brachte ihn wohl noch über die Grenze, aber das fühlte er, der Tod sah ihm im Gesichte, seine Tage waren gezählt. Mit letzter Kraft schleppte er sich über die Lichtung der Dichtung zu. Da stang es auf einmal mistöndernd von oben: „Arr — Arr — Arr — Arr —“. Eine Krähe war auf den Schuh neugierig herangestrichen und sah mit Behagen im Weidkraut ihren Tisch gedeckt. Mit der Hast der Verzweiflung strebte der Kranke dem schützenden Jungwuchs zu — vergebens! Schon rief der schwarze Gängebogel auf sein Opfer herab, und wenn Lampe auch noch einen Hasen aus den todmatten Lauen herauszuwan, auf einmal fuhr ihm von der anderen Seite ein nachtschwarzer Fittich über die Köpfe, und dann waren es fünf und wurden zehn, und von allen Seiten hagelten scharfe Schnabelstöße auf den schwerkranken Hasen. Beide Seher waren ihm aus den schweißenden Höhlen gerissen, da erhob er in höchster Todesnot seine Stimme: „O weh — weh — o weh — weh — weh —“. Klang es dieherten in den stillen Morgen hinaus, dann erwiderte das Klagen im Geträch des schwarzen Gefindels, das sich jetzt um Lampes armen Leichnam baigte.

Im braunen Heidekraut der Lichtung rutscht bald hier, bald da bei meinem Näherkommen in gedankenflüchtiger Fahrt ein Karnikel heraus, und mancher Schuh aus höllig hochgerissem Gewehr erreicht nur noch den Fied, auf dem des hurtigen Jägers grauer Balg eben noch hinfuhr. An einer struppigen Jungkiefer ist der Hund nicht vorbeizubringen, und wie ich mit dem Fuße die Zweige auseinanderbiege, blide ich einem sich darunter drückenden Karnikel in die braunen Seher, die mich so angstvoll anäugen, daß ich dem Wichtlein nichts zuleide zu tun vermag und ihm Zeit zum Abspringen lasse.

Die angrenzende Jugend ist so dicht, daß ich mich damit begnüge, den Hund hineinzuschicken und am Hauptwechsel warte. Während ich gespannt acht gebe, was in der Dichtung steden mag, schallen auf einmal aus hoher Luft Menschenstimmen an mein Ohr. Ueberrascht aufblickend gewahr ich in mäßiger Höhe über mir einen Balon. Raschläufig gleitet die gelbe Kieselkugel in die Ferne, ein Drusch aus der Welt, die ich fast vergessen habe in diesen wenigen Stunden glücklichen Alleinseins. Was gleicht dem Behagen des Jägers, sich fern zu wissen vom Treiben des Alltags, allein im grünen Revier mit dem treuen vierfüßigen Gefährten, der stumm zwar, doch so verständnisvoll ihm folgt?

Wandernden Fluges kreicht ein Volk Wirkwild über die Heide; hoch im Flau zieht ein Buffard in wundervoller Ruhe und Einsamkeit seine Kreise.

Durch brüchiges Erlengestrüpp fährt mich die Virsch, wo im Grunde die vom Bod zerlegten und zerklüfteten Weichhölzer wellen, und wie ich wieder durchs Vörgelholz komme, das die Feldmark begrenzt, steht mir betäubendem Lärm ein ganzes Uferst Fasanen auf. Ein prächtiger alter Hahn kommt federstehend herab und freudig wedelnd bringt ihn der Hund erhobenen Hauptes. An dem Hahnweg dräben wartet der Junge, den ich mir dahin bestellt habe; er setzt mit Ruck und Hund zum Dorfe zurück, indes ich der sinkenden Sonne entgegen dem Hochstande zustrebe.

Die Abendnebel fangen an, in weißen Schwaden aus den Wiesen zu steigen, als ich an Ort und Stelle angelangt bin. Inmitten einer Gruppe halbwüchsiger Kiefern steht die Leiter, von der aus ich gut gedeckt den Waldbrand und die lang ins Holz einschneidende Wiese übersehen kann. Die Kasse nach künstlicher Suche tut den ermüdeten Gliedern wohl, und mit Behagen atme ich die frische Herbstluft ein, die so kräftig gemischt ist mit dem herben Duft des wellenden Laubes. Vom Dorfe herab bringt das Schreien der Gänse über das mude Land. Amüßert schau ich dem Jgel zu, der im weichen Boden unter meinem Sig nach Larven sucht. Mit Hör-

barem Klapp fallen die lebergelben Blätter des benachbarten Rhorns ins Moos und plötzlich raschelt's hinter mir im toten Laube. Freund Lampe, der viel verfolgte, hoppelt gemächlich im glücklichen Leichtsinne seines beladenen Geschlechts am Waldebaum entlang und wöhlt mit Kennerniemens ein wärgiges Krutlein zur Vorkost. Dann rüdt er, ohne sich viel zu besinnen, in flottem Tempo auf den Stoppelfee drüben.

Nicht lange liegt die Wiese vereinsamt. Ein Kaninchen setzt über den Graben, dicht gefolgt von zweien seiner Artgenossen. Und nun hebt ein gar ergötzliches Spiel an! Hin und her jagen sich die kleinen Kerle im Grase, dann wieder sitzen sich alle drei mit zusammengefügten Köpfen und drohlig schnupperndem Windfang ernüchert und stocksteif gegenüber, bis ein blitzschneller Haken sprung, gefolgt von allgemeinem Ringelrennen, wieder Leben in die Gesellschaft bringt.

Da knackt im Holze ein dürrer Ast, und verschwunden ist mein fideles Kleeblatt! Durch die Stangen aber kommen behutsame Tritte heran, und jetzt steht ein Reh neben der Leiter. Mit aufmerksam vorgestellten Lauschem hichert es in die Runde, dann überfällt es gewandt den Graben und ist sich vertraut in die Wiese hinein. Die Hand zuckt mir nach dem Drilling. Der Rehhand ist stark, und der Jagdherer hat den Abwurf einer größeren Anzahl Riden veranschlagt. Aber ist das Stück auch wirklich allein, treten nicht die Rize nach Kinderart sorglos noch in den Stangen herum? Welcher Weidmann aber, soweit er Anspruch auf diesen Ehrennamen macht, wird wissenschaftlich oder aus Leichtsinne die Rutter von den Rindern wegknallen? Und auch hier lohnt sich besonnenes Abwarten! Hell schimmert es plötzlich zwischen den Brombeerbüschen hervor, und zwei schon recht starke Ripen gesellen sich zum Altreh. — Aufatmend zieh ich den Finger aus dem Mägel.

Die Rehe verschwinden im dichter brauenden Nebel, das Büchsenlicht ist dahin und ich denk an den Heimweg. Still und finster liegt die Waldwiese unter mir da, aber was ist das, bewegte sich nicht eben der Raminurfschäufel dort drüben? Das Glas an die Augen und wahrhaftig, jetzt gewahrt ichs deutlich: unendlich behutlos schiebt sich ein grauer Schatten aus der Dichtung zur Linken. Dicht an den Boden gedrückt, jede Deckung sorgsam ausnützend, windet sich lautlos heran. Leise heb ich die Waffe, noch ein paar atemlose Sekunden und dann fährt ein langer Feuerstrahl aus dem Rohre. Dröhnend zerreißt der Schuß das Schweigen der Nacht. Noch einmal greift es drunten in zuckender Windung um sich, dann ist's still und wie ich von der Leiter herunter bin, liegt vor mir im Feuer erschlagen der Schreden der Wildbahn, der mächtige verwilderte Kater, von dessen unheilvollem Treiben wir so oft schon die traurigen Spuren gefunden haben.

Wohl schon von verwildertem Rutter gefolgt, hat er sein Leben im Walde zugebracht. Tief im unwirtlichen Dickicht verträumte er den Tag im verlassenen Kaninchenbau und erst in der Dämmerung trat er seinen Wirtsgang an. Das Rehhuhn im Kornfeld, der Fasan auf dem Schlafbaum, der Hase im Lager, der Birbhahn auf der Balz — nichts war vor seinem mörderischen Griffe sicher!

Ein murriger Einsiedler, verbrachte er seine Tage und nur, wenn die Liebe sich in seinem Herzen regte in lauer Frühjahrsnacht, kam er ins Dorf. Die Kater dort kannten ihn schon und gingen ihm vorsichtig aus dem Wege, denn doppelt so stark und lang waren ihm in der Wildnis die Kranten und Fänge geworden — es war nicht gut mit ihm umbinden, wenn die grünen Lichter im dicken Rudel voll Kampfeslust sprühten! Wagt ist er geworden im freien Revier, die starken Fänge sind abgenutzt und schneeweiß schimmert um den vorliegenden Schnauzbart.

Aber den Wipfel des schlafenden Waldes steigt jetzt rotleuchtend die Mienenscheibe des vollen Mondes empor, lautlosen Fluges schwebt eine Eule durch sein Licht. Da werf ich den Drilling auf den Rücken und trete den Heimweg an, gestärkt und erfrischt — dem Leben entgegen!

Aus Sachsen.

* Das fünfte Heim der Deutschen Gesellschaft für Raumanns-Erholungsheime wird in Sachsen und zwar in Bad Elster errichtet werden. Die Grundsteinlegung soll bereits im Frühjahr 1914 erfolgen. Der Gesellschaft gingen in den letzten Wochen Stiftungen und Jahresbeiträge in großer Zahl zu. U. a. traten als Mitglieder der Gesellschaft bei: B. Arens, Chemnitz, 1000 M., Stand & Co., Plauen, 1000 M., Emil Glavie, Adorf, 1000 M., Joh. Friedr. Egertan, Plauen, 1000 M., J. Elber, Adorf, 1000 M., Adolf Goldschmidt, Leipzig, 1000 M., Kommerzienrat Albert Kunze, Buchholz, 1000 M., Moritz Rencel jr., Delitzsch, 1000 M., Friedrich Rebel, Plauen, 1000 M., Siegfried Reis, Plauen, 1000 M., Richard Seidel & Co., Plauen, 1000 M., W. Surmann, Rittingen, 1000 M., Otto Alfred Wolff, Plauen, 1000 M., Es listeten: Fr. Rüttner, Kunstseidefabrik, Pirna, 10000 Mark, Bremer Wollkammer, Plauen, 5000 M., Delmenhorster Violoncellwerke 5000 M.

* Die sächsischen Gewerbestammern beschlossen einstimmig, der Errichtung einer Beratungsstelle für die Berufswahl und einer Lehrstellenvermittlung näherzutreten.

A. Geithain, 25. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier. Der 40 Jahre alte Arbeiter Stein aus Theudorf fuhr auf dem Heimweg mit seinem Fahrrad an einen Mast der elektrischen Leitung und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach dem Unfälle eintrat. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

e. Frankenberg, 25. November. Der seit 14 Tagen vermißte Privatmann Ernst Klöden aus Mergdorf wurde jetzt in der Nähe der Ritzschbrücke auf Mergdorfer Seite in der Pischpau tot aufgefunden. Der alte Herr hat sicherlich in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist ertrunken.

al. Zittau, 25. November. Täglich überfahren wurde Montag abend zwischen Eibau und Ebersbach der 32jährige Kutcher Frenzel von seinem Geschir. An-

scheinend sind dem Frenzel die Pferde durchgegangen, wobei er vom Sitz des Wagens abgefallen ist und so unter die Räder des Wagens kam.

Zwickau. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden zwölf Bürgerliche und ein Sozialdemokrat gewählt. Die Wahl des Sozialdemokraten war nur dadurch möglich, daß in letzter Stunde der gemeinsamen bürgerlichen Liste noch eine bürgerliche Quertliste entgegengesetzt wurde, sodas der sozialdemokratische Redakteur Breslauer, der schon früher dem Kollegium angehörte, aber infolge einer Freiheitsstrafe ausscheiden mußte, wieder ins Kollegium eintreten konnte.

Aue. Nach einem vom Generalmajor z. D. Schmidt aus Dresden in Aue gehaltenen Vortrage wurde ein neuer Zweigverein vom Roten Kreuz in Aue gegründet, der den Namen „Zweigverein Auetal des Landesvereins vom Roten Kreuz“ trägt. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Röll in Aue-Klödenlein und zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Amtshauptmann Dr. Zimmer-Schwarzberg gewählt.

A. Hohenstein-Ernstthal. In den hiesigen Waldungen konnte infolge des in der letzten Zeit anhaltenden schönen Wetters die zweite Ernte der Preiselbeeren in diesem Jahre eingesammelt werden. Auch einige Pilze wurden gefunden.

A. Rössen. Das Fest der goldenen Hochzeit beging im nahen Deutschbora Hr. Oberlehrer em. Dienrich mit seiner Gemahlin.

Wittweida. Bei einer Beteiligung von 78 Prozent Wahlberechtigten fanden gestern die Stadtverordnetenwahlen statt. Die Sozialdemokraten hatten alle ihre stimmberechtigten Anhänger an die Urne gebracht und gewannen einen weiteren Sitz im Kollegium. Die bürgerliche Wählergruppe brachte sechs ihrer Kandidaten durch, der Sozialdemokratische Verein drei. Im Stadtverordnetenkollegium befinden sich nunmehr fünf Sozialdemokraten.

w. Sebnitz. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen siegte die gesamte Liste der bürgerlichen Parteien. Der Sozialdemokratie gelang es nicht, einen Vertreter in das Stadtparlament zu entsenden.

Bunte Chronik.

* 60000 Kinos! 60000 Kinos — das ist die Zahl der Lichtspielbühnen, die heute auf dem Erdenrund im Betrieb stehen, und diese Ziffer illustriert die interessanten Angaben über die jüngste Entwicklung der Filmindustrie, mit der sich ein Kenner des Kinematographenwesens, Langford Reed, in einem Aufsatz der „Daily Mail“ beschäftigt. Allein in England beläuft sich die Zahl der Menschen, die im Laufe einer Woche im Kino Unterhaltung finden, auf über 8 Mill. Köpfe, und um die Wünsche dieses gewaltigen Publikums zu befriedigen, beschäftigen die Kinos in England eine Armee von 120000 Angestellten, die Woche um Woche 5 Mill. M. an Gehälter beziehen. Noch vor sechs Jahren war die Zahl der Kinosangehörten unter 1000 und ihr Budget erreichte kaum 40000 M. Und dabei ist der Aufschwung des Kinos in Europa nicht mit der Entwicklung zu vergleichen, die das Lichtspielwesen in den Vereinigten Staaten genommen hat, wo Tag um Tag 6 Mill. Zuschauer die Lichtspieltheater besuchen, und Städte von 300000 Einwohnern durchschnittlich über 70 Kinos verfügen. Selbst der ferne Osten, ja auch das heilige Land sind von dem Lichtspieltheater erobert, und wie in allen größeren Städten Chinas und Japans, so findet man heute auch in Jerusalem die unvermeidlichen Lichtspielbühnen. Im Anfang war es wohl Frankreich, das in der Kinematographenindustrie die Führung an sich zu reichen suchte, aber längst haben die Franzosen hierin den Amerikanern weichen müssen, die jetzt ungefähr die Hälfte aller Filme der Welt liefern. Amerikanische Filmgesellschaften sind es, die ihre Photographen und Truppen in alle Weltteile senden, und die Berechtigtheit muß ihnen nach den Beobachtungen des englischen Sachverständigen einräumen, daß sie heute schiedlich unübertriffen und unübertrefflich sind; nur auf einem Gebiete, in der Vermittlung historischer Stoffe, ist Europa der neuen Welt noch heute voraus. Die großen Ausstattungsfilme haben die Herstellungskosten bekanntlich gewaltig in die Höhe getrieben und die Zahlen, die Reed als Beweis hierfür mitteilt, kennzeichnen diese Entwicklung. Für die „Drei Musketiere“ manote eine Filmgesellschaft nahezu 400000 M. auf, „Die Schlacht von Gettysburg“ und „Antonius und Kleopatra“ verschlangen über 320000 M., die „Letzten Tage von Pompeji“ und „Das Mirakel“ je 300000 M., und selbst die Verfilmung „Hamlets“ erforderte mehr als 200000 M. Allein bei der Aufnahme des englischen Films „60 Jahre Königin“, der rund 1/4 Mill. kostete, zahlte man den Künstlern 149640 M. an Gehälter und gab für die Perücken und Kostüme der Hauptdarsteller 25000 M. aus. Diese gewaltige Verenerung der Verfilmung hat natürlich auch den Verkaufspreis der Filme in die Höhe getrieben; ehe die großen Ausstattungsfilme aufkamen, vor etwa drei Jahren, konnte man auf offenem Markte Filme für rund 35 Pf. den Fuß kaufen. Heute ist die öffentliche Auktion in den Vordergrund getreten, die Rechte an großen Filmen werden für einzelne Länder meistbietend versteigert; die englischen Aufführungsrechte an „Antonius und Kleopatra“ erbrachten beispielsweise für drei Jahre über 170000 M., während Aufnahmen wie die Verfilmung von „Quo vadis“ und den „Misérables“ (von Victor Hugo) den in Frage kommenden Filmfabriken nahe an 2 Mill. eingebracht haben. Während die Vereinigten Staaten in der Herstellung der Filme die Führung übernommen haben, ist es dem kaufmännischen Geschick der Engländer gelungen, die Filmausgabe und den Verlauf der Rechte bei uns zu zentralisieren, sodas heute nahezu 80 Proz. der Weltproduktion an Filmen in England versteigert oder verkauft werden. Fast jeder Tag bringt die Gründung einer neuen Filmgesellschaft; allein in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres sind nicht weniger als 349 neue Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von über 38 Mill. M. gebildet worden; die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren 236 Gesellschaften mit über 20 Mill. M. für

Filmbreien, die man vor fünf Jahren für 10, ja für 5 M. kaufte, zahlt man heute durchschnittlich 40 bis 200 M., die „Autoren“-Filme natürlich ausgenommen, denn diese werden noch der Berühmtheit und dem Weltungswert des Tages 8000 M. für eine Filmbree, und eine italienische Gesellschaft hat jetzt sogar ein Preisauschreiben erlassen, das 20000 M. für den besten bis zum 1. April eingereichten Filmeinfall aussetzt. Freilich, die Filmtheater und die Vorführungunternehmungen haben heute ihr goldenes Zeitalter hinter sich, die Überproduktion an Lichtspielbühnen hat die anfänglichen Märchengewinne der Theaterbesitzer längst beseitigt. Die Verschlechterung der Konjunktur auf diesem Gebiete der Lichtspielindustrie muß auch die merkwürdige Tatsache erklären, daß der heute technisch vollkommen entwickelte Farbfilm noch immer nicht die alten Schwarz-Weiß-Filme verdrängt hat

Sport.

Autball.

Verbandsmeisterspiele auf dem Sportplatz Schützenhof. Dresden, 25. November. Auf dem Sportplatz Schützenhof, Trachau, findet am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr ein der wichtigsten Verbandsmeisterspiele der Dresdener Stadt. Im Wettkampf um die zwei wertvollen Punkte treffen sich dort die erste Mannschaft des Dresdener Sportklubs und die gleiche des Sportvereins „Guts Muts“. Ein besonders spannendes Spiel ist zu erwarten, zumal „Guts Muts“ in den letzten Spielen sehr gut abgeklammert hat und am letzten Sonntag das hohe Ergebnis von 8:1 gegen F.V. „Habbusch“ erzielte. Für Sonntag, den 28. Dezember, ist es dem Dresdener Sportklub gelungen, den bekannten süddeutschen Meister Stuttgarter Kickers I nach Dresden zu verpflichten.

Wassersport.

Dresden, 26. November. Der Van Nittelschafen D. S. V. veranstaltet die von dem Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele vorgeschriebene Prüfung im Schwimmen am Sonntag, den 30. Nov. d. J., nachmittags 1/2 12 Uhr im sächsischen Mühlgraben unter Aufsicht des Gauvorstandes. Wettkämpfe hierzu sind unter Beifügung von 1 M. Gebühr bis mit Sonnabend, den 29. d. M. abends 7 Uhr an Hrn. Ewald Kemmer, Waisenhausstraße 4, einzusehen.

Luffahrt.

Fögouls Berliner Flüge abgefaßt. Berlin, 26. November. Fögouls ist gestern hier nicht geflogen, da ihm die Erlaubnis, auf der Rennbahn Wannowald seine Vorführungen zu veranstalten, nicht erteilt worden ist. Fögouls hat nun auf weitere Vorführungen in Berlin verzichtet. Er wird in den nächsten Tagen in Hamburg fliegen.

Unfälle.

Halberstadt, 25. November. Der Fluglehrer Frhr. v. Stenglin, der zu einem Übungsflug aufgestiegen war, rutschte bei einem Sprung in 15 m Höhe nach hinten ab und stürzte samt dem Eindecker in die Tiefe, wo sich ein Weid des Baumgürtels darauf zwischen zusammengebrochenen Nadeln einstellte, daß es losgerissen werden mußte. Fr. v. Stenglin hat zahlreiche schwere und leichtere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist gleichwohl nicht hoffnungslos.

Wintersport.

Internationale Eislaufmeisterschaften. Die Internationalen Eislaufmeisterschaften sind von der Internationalen Eislaufvereinigung wie folgt vergeben worden: Weltmeisterschaft im Schlittschuhlaufen am 21. und 22. Februar in Helsinki in Finnland. Die Europa-Kunstlaufmeisterschaft bringt der Wiener Eislaufverein am 8. Februar auf seiner Freiluft-Kunsteisbahn zum Austrag. Die Damen-Kunstlaufmeisterschaft und die Paarkunstlaufmeisterschaft werden vom 21. bis 28. Januar in St. Moritz durch die St. Moritzer Eislauf-Association ausgetragen. Vom 14. bis 15. Februar veranstaltet der Kristiania Sportsklub auf der Frognerbahn in Christiania die Weltmeisterschaft im Schnelllaufen, wogegen die Europa-Meisterschaft im Schnelllaufen am 7. und 8. Februar in Berlin durch den Berliner Eislaufverein durchgeführt wird. Seit 1899 ist auf deutschem Boden keine Internationale Schnelllaufmeisterschaft mehr ausgetragen worden. Von den Deutschen Meisterschaften sind der Kunstlauf dem Troppauer Eislaufverein übertragen worden; als Termin gilt der 2. und 3. Februar. Troppau liegt zwar auf österreichischem Boden, der Troppauer Eislaufverein aber gehört dem Deutschen Eislaufverbande an. Die Schnelllaufmeisterschaft des Deutschen Eislaufverbandes kommt voraussichtlich in Königsberg zum Austrag.

Wassersünde der Elbe und Moldau.

Table with 2 columns: Date (25. Nov., 26. Nov.) and values for different categories (+11, +42, -8, +15, -124, -24, +4, +39, -16, +5, -134).

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 26. November früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gefrierf., Beobachtungsz. heute früh 7 Uhr, and sub-columns for Wind, Regen, Nebel, Temp., Wind, Wetter.

Die Bildung eines Teilhochs über Österreich hat Aufhellung gebracht. Ein kräftiges, im Nordwesten lagernes Tief bewegt sich östwärts und veranlaßt einen Rückgang des Baroms. Zugleich steht außer einem Aufsteigen der Winde eine Abkühlung des Wetters nicht bevor.

Aussicht für den 27. November: Aufsteigende Eobolwinde, meist heiter, zeitweise neblig, kühl, vorwiegend trocken.